

Thurgauer Steuerverwaltung im Gespräch: von Rütsche zu Ruchet

Er hat die Thurgauer Steuerverwaltung wie sein eigenes Unternehmen geführt und den Dialog zwischen Wirtschaft und Politik gefördert: Jakob Rütsche, 68, blickt im Gespräch mit dem «TaxObserver» zurück auf 41 Jahre bei der Steuerverwaltung, auf sein Wirken als deren Leiter seit 2004 und als Präsident der Schweizerischen Steuerkonferenz. Für den Thurgau etwas bewegen will auch Rütsches Nachfolger, Marcel Ruchet, 43, der am 1. Juni als neuer Amtsleiter angetreten ist.



Marcel Ruchet, Leiter der Steuerverwaltung Thurgau

· 21. September 1976
· Verheiratet, zwei Kinder
· Wohnhaft in Gachnang

Ausbildung

1983–1991
Primar- und Sekundarschulen in Frauenfeld

1991–1996
Kantonsschule in Frauenfeld, Wirtschaftsgymnasium

1996–1999
Universität Zürich, Lizentiat I der Rechtswissenschaften

1999–2002
Zürcher Hochschule Winterthur, Diplom Betriebsökonom FH

2003–2006
Tax Academy, Diplom eidg. dipl. Steuerexperte

Am letztjährigen Provida Steuerforum haben Sie bekannt gemacht, dass Sie in Pension gehen werden. Welches waren die bedeutenden Vorhaben in Ihrer Zeit?

Jakob Rütsche: Ein grosses Projekt war die Totalrevision des Steuergesetzes von 1993, per 1. Januar 1999 folgte die Umstellung auf die Postnumerando-Besteuerung, und 2010 versuchten wir, leider ohne Erfolg, eine Flat-Rate-Tax einzuführen. In jüngster Zeit ging es vor allem darum, die Änderungen im Zeichen der Steuerreform und AHV-Finanzierung (STAF) umzusetzen. Dazu hatte das Volk im Februar grünes Licht gegeben.

Der Leiter der Steuerverwaltung hat ein breites Aufgabenspektrum.

Meine Aufgabe ist es, zu führen und ein Netzwerk zu betreiben, Kontakte mit der Wirtschaft, mit der Politik und mit den Mitgliedern des Grossen Rates zu pflegen. Es hat sich sehr bewährt, die Bedürfnisse von Kundinnen und Kunden zu kennen. Ich weiss, wie Politik und die Wirtschaft ticken, und so kann man zu Win-win-Lösungen kommen. Mir ist die Wirtschaft schon immer sehr am Herzen gelegen, denn wenn man die Milchkuh tötet, haben wir auch nichts mehr zu trinken.

Was für ein Chef waren Sie?

Ich habe die Steuerverwaltung immer wie mein eigenes Unternehmen geführt. Ich habe auf Kosten und Effizienz geschaut. Stellenvermehrung war nicht mein Ziel, sondern Prozesse und Abläufe zu reformieren und eine effektive Steuerverwaltung zu schaffen.

Sie haben die Nähe zur Wirtschaft gepflegt, mussten aber auch Ansprüche von Bund, Kanton und Gemeinden erfüllen. Ist das eine Gratwanderung?

Nein, das ist eine Herausforderung. Das macht diese Aufgabe ja so interessant. Die kantonale Politik wird stark von der Bundespolitik geprägt. Diese konnte ich als Vorstandsmitglied und als Präsident der Schweizerischen Steuerkonferenz während Jahren mitprägen. All die steuerlichen Fragen, die in den Kommissionen und Konferenzen diskutiert wurden, konnte man massgeblich beeinflussen, von der gesetzlichen Ebene bis zur steuerrechtlichen Handhabung in den Kantonen. Es ist eine der schönsten Aufgaben, die man als Steuerverwalter haben kann. Man ist Dreh- und Angelpunkt zwischen den Gemeinden, den Gemeindepräsidenten und Gemeindesteuerämtern, den Vertretern des kantonalen Finanzdepartements und den Stände- und Nationalräten, die den Thurgau in Bern repräsentieren. Über diesen Weg konnten wir die kantonale Sicht in Bundesbern einbringen.

Wie gestaltete sich der Austausch mit Treuhand- und Beratungsunternehmen?

Wir pflegen die Beraterkreise ganz bewusst, zum Beispiel durch das jährliche Treuhänderseminar mit jeweils 400 bis 500 Leuten, durch unseren Newsletter und die Möglichkeiten des Internets. Dazu gehören auch Referate an Kundenanlässen von Beratungsfirmen. Bei Hunderten von Vorträgen konnte ich immer den Thurgau ins Spiel bringen. Mein Ziel war immer «Thurgau first». Früher ist der Thurgau bei Ansiedlungen nie ins Gespräch gekommen. Seit wir aber bei Banken und Beratungsunternehmen auftreten, werden wir auch angeschrieben.

Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit der Provida AG erlebt?

Die Zusammenarbeit mit den Vertretern der Provida AG ist und war jederzeit respektvoll und in gegenseitiger Wertschätzung. Über die vielen Jahre hat sich ein Vertrauensverhältnis aufgebaut.

Mit welchen Plänen gehen Sie in den Ruhestand?

Ich werde sicher mein Hobby, die Steuern, weiterpflegen, aber nicht gewerbmässig, und ich will mich vermehrt auf den Sattel schwingen und Töfffahrten unternehmen, unterwegs sein. Das hat in den letzten 20 Jahren gelitten. Ich freue mich auch auf mehr Zeit mit der Familie, mit meinen Grosskindern und darauf, ein wenig kürzerzutreten.

Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger?

Ausdauer, viel Erfolg, ein gutes Beziehungsnetz zur Wirtschaft und zur Politik. Wenn er das mit seinem steuerrechtlichen Fachwissen kombiniert, kann es nur gut herauskommen.

Herr Ruchet, was reizt Sie an Ihrer neuen Aufgabe?

Marcel Ruchet: Es macht mir viel Freude, Menschen zu führen, fachliche Herausforderungen anzunehmen und Verantwortung zu übernehmen. Das Amt interessiert mich wegen der Gestaltungsmöglichkeiten, der aktiven Mitwirkung auch in der Wirtschaftspolitik und weil ich etwas für den Thurgau erreichen möchte, denn ich verdanke ihm sehr viel.

Wo sehen Sie die grössten aktuellen Herausforderungen?

Wir haben eine grosse Herausforderung, die Digitalisierung,

die es weiterzuentwickeln gilt. Das betrifft insbesondere die Ablösung von Software-Lösungen.

Im Zeichen der Corona-Massnahmen leidet die Wirtschaft, und Ertragseinbussen auf steuerlicher Ebene werden folgen. Der wirtschaftliche Einbruch dürfte schlimmer ausfallen als erwartet, und der Thurgau wird davon nicht verschont. Mit der Corona-Rückstellung für Gesellschaften hat mein Vorgänger eine wichtige Hilfestellung für Unternehmen geleistet. Jetzt heisst es, die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Unternehmen, mit unseren Kunden weiterzuführen. Dazu stehen wir.

Welche Rolle spielen dabei die Beratungsunternehmen?

Sie haben eine wichtige Funktion als Bindeglied zwischen der Wirtschaft und der Steuerverwaltung. Vor allem die Vermittlungsfunktion der Berater ist dabei nicht zu unterschätzen. Sie erleichtern den Dialog und haben eine Brückenfunktion.

Welche Ziele setzen Sie?

Mein Ziele sind, dass die Steuerverwaltung bürgernah agiert und effizient arbeitet. Unsere Mitarbeitenden sollen gegenüber Kunden und Beratungsunternehmen lösungsorientiert auftreten. Wir wollen ein Sparringpartner für die Wirtschaft sein, den Kanton steuerlich attraktiv erhalten. Er soll für Ansiedlungen weiterhin attraktiv bleiben. Es ist mein ganz persönliches Anliegen, für den Thurgau etwas zu bewegen.

Interview: Martin Sinzig
Fotos: Reto Martin

Berufliche Stationen von Marcel Ruchet

1997–2002
Winterthur Versicherungen, Praktikum und Teilzeitanstellung in der Rechtsabteilung

2002–2010
PriceWaterhouseCoopers AG, Winterthur, Assistant Consultant bis Senior Manager Tax & Legal Services

2011–2013
Credit Suisse AG, Zürich, Vice President Corporate Tax Planning & Reporting

2013–2017
Credit Suisse (Schweiz) AG, St.Gallen, Leiter Steuer- und Erbschaftsberatung Ostschweiz

2017–2020
Credit Suisse (Schweiz) AG, St. Gallen, Leiter Wealth Planning Ostschweiz

2012–2020
Richter und Vizepräsident (ab 2015) der Steuerrekurskommission Thurgau

1. Juni 2020
Leiter der Steuerverwaltung Thurgau mit 130 Mitarbeitenden

Steuerverwaltung Thurgau
Schlossmühlestrasse 15
8510 Frauenfeld
Tel. +41 58 345 30 30
info.sv@tg.ch